

## Integrative Pädiatrie am HFR Freiburg – Kantonsspital

Benedikt M. Huber, Romy Schneider, Valentine Bapst, Tido von Schoen-Angerer, Johannes Wildhaber, Klinik für Pädiatrie, HFR Freiburg – Kantonsspital, Freiburg

### Integrative Pädiatrie

Die grosse Nachfrage der Bevölkerung nach Komplementärmedizin als Erweiterung des konventionellen Behandlungsspektrums ist gut bekannt. Dies gilt für Erwachsene<sup>1)</sup> wie für Kinder<sup>2)</sup> und wurde für letztere gerade auch in der Schweiz mehrfach untersucht<sup>3),4)</sup>. Während ein entsprechendes Angebot für Erwachsene hierzulande sowohl ambulant als auch (in begrenztem Umfang) stationär zur Verfügung steht, war die Komplementärmedizin im Bereich der Pädiatrie bisher auf den ambulanten Sektor beschränkt. Als Pionier hat die Klinik für Pädiatrie am HFR Freiburg – Kantonsspital mit der systematischen Einführung von komplementärmedizinischen Therapien ab Januar 2015 das erste Zentrum für integrative Pädiatrie in der Schweiz begründet. Das komplementärmedizinische Angebot, das im Sinne der integrativen Medizin immer in Ergänzung zu konventionellen Therapien eingesetzt wird, umfasst gegenwärtig Arzneimittel und pflegerische Massnahmen aus dem Bereich der anthroposophischen Medizin; eine Erweiterung um künstlerische Therapien ist angedacht.

Für die Begriffe integrative Pädiatrie und integrative Medizin gibt es zahlreiche Definitionen, wobei es in allen diesen Definitionen im Kern um einen ganzheitlichen Ansatz geht, welcher komplementärmedizinische und konventionelle (schulmedizinische) Behandlungsmethoden integriert und eine interprofessionelle Zusammenarbeit anstrebt<sup>5)</sup>. Für die

Autoren dieses Beitrages ist die Unterscheidung der Begriffe konventionell, komplementär, alternativ und integrativ eine entscheidende Voraussetzung für eine sachliche Auseinandersetzung auf diesem Gebiet (*siehe Tabelle 1*). Eine Definition für die integrative Medizin in der Pädiatrie wurde von der Schweizer Interessengruppe für Integrative Pädiatrie (SIGIP) erarbeitet und in dieser Zeitschrift publiziert<sup>6)</sup>.

### Anthroposophische Medizin

Für die komplementärmedizinische Erweiterung in unserer Klinik wurde die anthroposophische Medizin ausgewählt, da ihr ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde liegt und es bereits vielfältige positive Erfahrungen mit ihrer Integration in Krankenhäuser gibt<sup>7)</sup>.

Die anthroposophische Medizin bietet ein differenziertes Verständnis des Menschen und seiner Situation in Gesundheit und Krankheit und stellt damit auch eine konzeptionelle Grundlage für die Integration von komplementären und konventionellen Behandlungsmethoden zur Verfügung. Sie baut auf den Methoden und Prinzipien der naturwissenschaftlichen Medizin auf und fügt zu diesen Forschungsergebnisse über das Wesen des Lebendigen, des Seelischen und des Geistig-Individuellen hinzu, wie sie durch die Methoden der anthroposophischen Geisteswissenschaft erarbeitet werden. Auf diese Weise bietet die anthroposophische Medizin ein über die naturwissenschaftlichen Modelle

hinausgehendes anthropologisches Konzept an, das den Menschen in seiner Ganzheit als körperlich-lebendig-seelisch-geistiges Wesen beschreibt<sup>7)</sup>. Das führt über ein erweitertes Gesundheits- und Krankheitsverständnis auch zu einer Erweiterung des konventionellen Therapiespektrums. Dieses umfasst unter anderem spezifisch-anthroposophische, bei der Swissmedic zugelassene Arzneimittel, äussere Anwendungen und Kunsttherapien. Weil die Behandlungen mehrheitlich auf gesunderhaltende bzw. gesundheitswiederherstellende Prozesse abzielen, stehen besonders die Selbstregulation des Organismus und die Selbstheilungskräfte des individuellen Patienten im Fokus der Therapien.

### Pilotphase

Im Sinne einer koordinierten Einführung der komplementärmedizinischen Therapien, die ohne Schaffung neuer Stellen im Ärzte- und Pflorgeteam sowie ohne externes Sponsoring bzw. finanzielle Unterstützung realisiert wurde, war das Angebot in einer Pilotphase von 18 Monaten auf stationär behandelte Patienten mit respiratorischen Krankheiten beschränkt. Dafür wurden Behandlungsprotokolle für die Krankheitsbilder Bronchiolitis, Bronchitis/Asthma bronchiale und Pneumonie entwickelt. Neben den konventionellen Therapien als unverzichtbare Basis beinhalten diese oral und inhalativ verabreichte anthroposophische Medikamente sowie äussere Anwendungen in Form von Wickeln und Einreibungen. Das Einverständnis der Eltern für diese Therapien musste selbstverständlich gegeben sein.

Die Pilotphase wurde durch eine Evaluation begleitet, die separat publiziert wurde<sup>8)</sup>. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 351 Patienten mit einer respiratorischen Erkrankung hospitalisiert, davon erhielten 136 (39%) auch die anthroposophischen Therapien. Bezogen auf die drei Diagnosekategorien lag der relative Anteil komplementärmedizinisch behandelter Patienten bei 24% (Bronchitis/Asthma), 44% (Bronchiolitis) und 47% (Pneumonie). Eine Personalbefragung, die 6 Monate nach Beginn der Pilotphase durchgeführt wurde, ergab insgesamt eine sehr positive Resonanz, wobei die Antworten ein heterogenes Bild widerspiegeln, das von grossem Interesse und Zufriedenheit bis zu Skepsis und Zurückhaltung reicht. Wichtige positive Punkte waren das erweiterte Therapiespektrum, der nähere Kontakt zu den Patienten, ruhigere und entspanntere Kinder sowie ein

Konventionelle Medizin	Die in westlichen Ländern vorherrschende wissenschaftliche Medizin («Schulmedizin»)
Alternative Medizin	Therapiemethoden, die diejenigen der konventionellen Medizin ersetzen
Komplementäre Medizin	Therapiemethoden, die diejenigen der konventionellen Medizin ergänzen und erweitern
Integrative Medizin	Ganzheitlicher Ansatz einer koordinierten Anwendung von konventionellen und komplementären Therapiemethoden mit einem Fokus auf interprofessionelle Zusammenarbeit

**Tabelle:** Begriffserläuterungen

stärkerer Einbezug der Eltern in die Pflege. Kritische Punkte betrafen ungenügende Kenntnisse der neuen Therapien, den zusätzlichen zeitlichen Aufwand für die Pflege sowie die allgemeine Herausforderung, neue Behandlungsmethoden in bestehende Abläufe zu integrieren. Letzteres könnte dazu beigetragen haben, dass die praktische Umsetzung der Therapien im Verlauf der 18-monatigen Pilotphase quantitativ deutlich zugenommen hat. Eine Befragung von Eltern komplementärmedizinisch behandelter Patienten zeigte eine sehr hohe Zufriedenheit. Danach hatten 96% der Eltern den Eindruck, dass die Therapien etwas oder sehr zum Gesundwerden ihrer Kinder beigetragen hatten, und 94% gaben an, dass sie Massnahmen gelernt hätten, die sie zukünftig für die Pflege ihrer Kinder zuhause einsetzen wollten. Und schliesslich ergab die Analyse der Wirtschaftlichkeit der Pilotphase, bei der die Ausgaben für Fortbildungen des Teams und die laufenden Kosten für Arzneimittel und Material den Einnahmen durch die zusätzlichen Erstattungen der Versicherungen auf Grundlage des Swiss-DRG CHOP-Codes für «komplementärmedizinische Komplexbehandlung» gegenüber gestellt wurden, eine ausgeglichene Bilanz.

### Weiterentwicklung und Ausbau des Angebots

Als Folge der insgesamt positiven Erfahrungen und Ergebnisse der Pilotphase wird das komplementärmedizinische Angebot im Rahmen des integrativ-medizinischen Konzepts seit Sommer 2016 für alle stationären und ambulanten Patienten unserer Klinik weiterentwickelt und schrittweise ausgebaut. Dazu gehört auch eine eigene Sprechstunde für anthroposophische Medizin sowie die Beratung ärztlicher Kollegen auf Anfrage. In jeder Situation wird sorgfältig geprüft, ob der Einsatz von komplementärmedizinischen Therapien möglich und sinnvoll ist und gewünscht wird. Da die anthroposophische Medizin zu den in der Schweiz offiziell anerkannten komplementärmedizinischen Richtungen zählt, ist eine Übernahme der Kosten durch die obligatorische Krankenpflegeversicherung gewährleistet<sup>9)</sup>. Das betrifft die Erstattung der Therapien während einem stationären Aufenthalt sowie in den meisten Fällen die Kostenübernahme bzw. Kostenrückerstattung von ambulant verordneten Therapien.

Die Erfahrung zeigt, dass sich durch die Kombination von schulmedizinischen und komplementärmedizinischen Therapien und damit

durch eine gleichzeitige Behandlung auf verschiedenen Ebenen häufig synergistische Effekte erzielen lassen, die sich günstig auf den Heilungsverlauf auswirken. Die Tatsache, dass die wissenschaftliche Evidenz für die Wirksamkeit und Sicherheit von Komplementärmedizin bei Kindern heute vielfach noch ungenügend ist, sollte zunächst kein Hinderungsgrund für deren Anwendung sein, sofern nicht von vornherein ein Sicherheitsrisiko bekannt ist; im Gegenteil, sollte das vielmehr ein Auftrag sein, die eingesetzten Therapien seriös zu überwachen, systematisch zu evaluieren und wo möglich, durch klinische Studien gezielt zu erforschen<sup>5)</sup>. In diesem Sinne engagiert sich unsere Klinik in Forschungsprojekten zur Wirksamkeit und Sicherheit einzelner komplementärer Therapien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Komplementärmedizin der Universität Bern, der Filderklinik bei Stuttgart (Deutschland) und anderen Partnern.

Gerade durch die verschiedenen Therapiemodalitäten spielt die Zusammenarbeit aller an der Therapie Beteiligten eine wesentliche Rolle in der integrativen Medizin. Beim stationären Angebot steht dabei die interprofessionelle Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegenden im Zentrum. Hinzu kommt der aktive Einbezug der Eltern. Dabei sind es häufig gerade die therapeutischen Massnahmen der Komplementärmedizin, die eine aktive Beteiligung der Eltern erlauben und darüber die Bildung einer echten therapeutischen Koalition zwischen medizinischem Personal und Eltern ermöglichen. Davon profitieren nicht nur die erkrankten Kinder, es steigt auch die Zufriedenheit der Eltern, wenn sie ihr Kind in seinem Krankheits- und Genesungsverlauf selbst aktiv unterstützen können und dadurch aus der Abhängigkeit von überlasteten medizinischen Dienstleistungen heraus kommen.

Für die ärztlichen und pflegerischen Mitarbeiter unserer Klinik werden regelmässig Schulungen angeboten und externe Weiterbildungen vermittelt, um die für das Erbringen der Leistungen notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben. Bei Interesse können sich Assistenz- und Oberärzte, die aktiv an den komplementärmedizinischen Aktivitäten teilnehmen, Zeiten für den Fähigkeitsausweis für anthroposophisch erweiterte Medizin des SIWF/VAOAS anrechnen lassen.

### Kontakt

Bei Fragen oder Interesse bitten wir um Kontaktaufnahme an folgende Adresse:

Klinik für Pädiatrie  
Zentrum für Integrative Pädiatrie  
HFR Freiburg – Kantonsspital  
Chemin des Pensionnats 2-6  
1708 Freiburg  
Tel 026 306 35 30  
Fax 026 306 35 11,  
[benedikt.huber@h-fr.ch](mailto:benedikt.huber@h-fr.ch)

### Referenzen

- 1) Klein S, Torchetti L, Frei-Erb M, Wolf U. Usage of complementary medicine in Switzerland: results of the Swiss Health Survey 2012 and development since 2007. *PLoS ONE* 2015;10:e0141985.
- 2) Zuzak TJ, Bonkova J, Careddu D, Garami M, Hadjipanayis A, Jazbec J, et al. Use of complementary and alternative medicine by children in Europe: published data and expert perspectives. *Complement Ther Med* 2013;21S:S34-47.
- 3) Moenkhoff M, Baenziger O, Fischer J, Fanconi S. Parental attitude towards alternative medicine in the paediatric intensive care unit. *Eur J Pediatr* 1999;158:12-7.
- 4) Zuzak TJ, Zuzak-Siegrist I, Simoes-Wüst AP, Rist L, Staubli G. Use of complementary and alternative medicine by patients presenting to a paediatric emergency department. *Eur J Pediatr* 2009;168:431-7.
- 5) McClafferty H, Vohra S, Bailey M, Brown M, Esparham A, Gerstbacher D, et al. Pediatric integrative medicine. *Pediatrics* 2017;140:e20171961.
- 6) Huber BM, Ogal M, Hasselmann O, von Schön-Angerer T. Schweizer Interessengruppe für Integrative Pädiatrie. *Paediatrica* 2017;28:23-4.
- 7) Kienle GS, Albonico HU, Baars E, Hamre HJ, Zimmermann P, Kiene H. Anthroposophic medicine: an integrative medical system originating in Europe. *Global Adv Health Med* 2013;2:20-31.
- 8) Von Schoen-Angerer T, Vagedes J, Schneider R, Vlach L, Pharisia C, Kleeb S, Wildhaber J, Huber BM. Acceptance, satisfaction and cost of an integrative anthroposophic program for pediatric respiratory diseases in a Swiss teaching hospital: an implementation report. *Complement Ther Med* 2017;doi:10.1016/j.ctim.2017.10.005.
- 9) Bundesamt für Gesundheit BAG. Ärztliche Komplementärmedizin. Available from: [https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/themen/versicherung/krankenversicherung/krankenversicherungsleistungen-tarife/Aerztliche-Leistungen-in-der-Krankenversicherung\\_Aerztliche-Komplementaermedizin.html](https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/themen/versicherung/krankenversicherung/krankenversicherungsleistungen-tarife/Aerztliche-Leistungen-in-der-Krankenversicherung_Aerztliche-Komplementaermedizin.html) [Accessed 25.10.2017].

### Korrespondenzadresse

Benedikt M. Huber  
[benedikt.huber@h-fr.ch](mailto:benedikt.huber@h-fr.ch)